

zesanklerus. Die Ordensbrüder sind fast überall überaltert und haben m. E. fast keinen Nachwuchs.

Derartige Untersuchungen sind zur Diagnose und Prognose der Situation sicher hilfreich und notwendig. Wie im Vorwort vom Generalsekretär der VDO aber zu Recht betont wird, ist dies nur ein Teilaspekt des Ordensproblems. Um die theologisch-geistlichen Hintergründe werden sich bei einer gezielten Therapie die Verantwortlichen selbst bemühen müssen, zumal seit Beginn der Umfrage die soziologische Situation durch die innere Krise des Priesterberufs sicher nicht gebessert wurde. *R. Silberer SJ*

MARTIN, Norbert: *Der Ordenspartisan*. Zur Soziologie der Säkularinstitute in der katholischen Kirche. Meisenheim: Anton Hain 1969. X, 202 S. Brosch 25,50.

Das Selbstverständnis der Säkularinstitute gegenüber den herkömmlichen Ordensgemeinschaften und den „einfachen“ Laien in der Welt ist bis heute umstritten. Hier wird erstmals versucht, die Organisationsstrukturen der Säkularinstitute im Verhältnis zu Ordensgemeinschaften soziologisch zu durchleuchten. Der Verfasser stützt sich dabei neben der theologischen und organisationssoziologischen Literatur auf Quellen und Befragungen bei 28 Säkularinstituten. Das ist bei der geringen Zahl solcher (zumal approbierter) Institutionen und der dort bisher üblichen „Arkandisziplin“ eine erstaunlich

breite Ausgangsbasis. Nach soziologischen Vorüberlegungen werden die Organisationsstrukturen der Säkularinstitute analysiert und typisierend den herkömmlichen Orden gegenübergestellt. Dabei zeigen sich bei den Säkularinstituten erstaunliche Parallelen zur Organisationsform der militärischen Partisanen: vor allem in der Bedeutung der kleinen „Gruppe“ und der gesteigerten Eigenverantwortung des „Einzelkämpfers“; denn die Durchdringung der säkularisierten Welt nach Art des „Sauerteigs“ erfordert eine „Anpassung“, bei der die Strukturen der bisherigen Orden (vgl. „*militia*“) wie Tracht (Uniform) und Gehorsam (straffe äußere Führung) unzureichend sind.

Der Autor erklärt die soziologischen Begriffe allgemeinverständlich, bleibt aber zu keiner Zeit im rein Soziologischen stecken und bietet gerade dadurch den Säkularinstituten Anlaß, über ihre eigenen Methoden und zumal die Dringlichkeit einer krisenfesten spirituellen Persönlichkeitsformung selbst weiter nachzudenken, sollen sie nicht von der „Welt“ aufgesogen werden. Auch die bisherigen Orden sehen sich vor der Frage, wie sie ihren apostolischen Gründungs-Impuls in einer soziologisch veränderten Umwelt in echter „Anpassung“ neu verwirklichen wollen. Dabei wird sich dann zeigen, daß der oft hitzige Streit um das Spezifikum der Säkularinstitute zwar nicht überflüssig ist, daß aber die Gemeinsamkeiten mit den bisherigen Ordensgemeinschaften größer sind – und werden –, als man oft wahrhaben will.

R. Silberer SJ

ZU DIESEM HEFT

HANNA-RENAME LAURIEN leitet als Ministerialdirigentin die Schulabteilung des Ministeriums für Unterricht und Kultus in Rheinland-Pfalz.

FELIX MESSERSCHMID ist Direktor der Akademie für Politische Bildung in Tutzing.

FRANZI MAIERHÖFER ist Studienrätin in Nürnberg.

FRIDO MANN ist Assistent am Dogmatischen Seminar der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Münster (Prof. Karl Rahner).

ELISABETH VON DER LIETH leitet ein Studienseminar in Hamburg.

WILHELM HUNGER ist Redaktionsmitglied der Zeitschrift „Die katholischen Missionen“.